

Göttlich schöne Musik in der Bergkirche

Bereits zum 27. Mal fanden wie immer in der letzten Augustwoche die Kammermusiktage in der Büsinger Bergkirche statt. Begeisterten konnten etwa das Chiaroscuro Quartet mit Haydn und Beethoven und Christian Poltera mit Bach.

Manfred Zürcher

BÜSINGEN. Mittlerweile sind sie eine feste Institution, die Büsinger Kammermusiktage, die zum 27. Mal in der ehrwürdigen Büsinger Bergkirche stattfanden. Wie immer in der letzten Augustwoche und – wie meistens – bei schönstem Spätsommerwetter. Zu Gast war diesmal das Chiaroscuro Quartet, dessen Name nicht von ungefähr an die Hell-Dunkel-Malerei der Spätrenaissance erinnert: Es vertritt die Idee, durch die Gegensätzlichkeit der historischen Auführungspraxis und ihren Spieltechniken eine Intensivierung des musikalischen Ausdrucks zu erreichen. Es ist ein internationales europäisches Ensemble, 2005 in London gegründet, mit der Russin Alina Ibragimova und dem Spanier Pablo Hernández Benedí (Violine), der Schwedin Emilie Thirion (Violoncello).

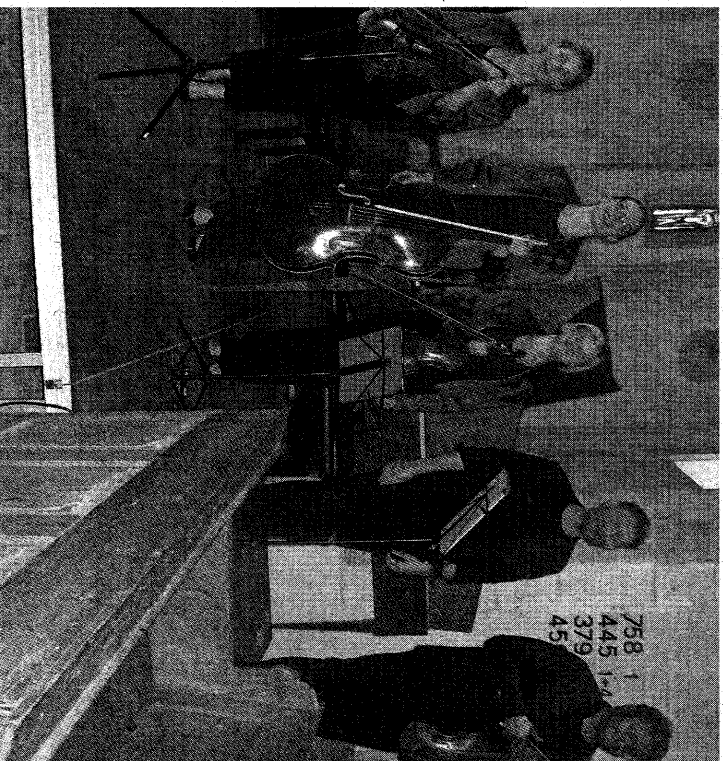
Ein mächtiges Alleinstellungsmerkmal ist das Spiel mit historischen Bögen auf Darmsaiten.

Ein mächtiges, gleich zu Anfang angekündigtes Alleinstellungsmerkmal gegenüber der internationalen Konkurrenz ist das Spiel mit historischen Bögen auf Darmsaiten. Es sorgt für einen unvergleichlich volltönenden weichen Klang, der in den intimen Räumlichkeiten der Bergkirche ganz besonders seine einmalige Wirkung entfalten konnte. Und hier für einen «positiven Schock für die Ohren im allerbesten Sinne» sorgte, wie der britische «Observer» es nannte. Bei so viel Historie geht man, nebenbei bemerkt, sehr wohl mit der Zeit: Noten gab es nur auf Tablets mit Fusschalter für den Seitenwechsel.

Hörerlebnis der anderen Art

Das erste Konzert am Freitag gab sich als wahres Lehrstück der Musikgeschichte, und man begann mit Joseph Haydns Streichquartett Es-Dur op. 33/2. Nein, eben nicht Papa Haydn, sondern von den ersten Takten an entfaltete sich das Flair einer ausdrucksstarken und doch selbstvergnügt in sich ruhenden Spielfreude. Und das «Cantabile» in der ersten Satzbezeichnung bewährte sich als gültige Überschrift für das Kommando, denn in einer sanghaft schönen Geläufigkeit und unaufdringlichen Virtuosität wurde man entführt in jene Zeiten, als noch die hohen Fürstlichkeiten ihre abgeschotteten Vergnügen zu geniessen wussten.

Zauberhaft, nicht von dieser Welt, das hingehauchte Pianissimo im Ausklang, mit den Bogenspitzen geführt. Flüssige Passagen, gemischt mit aufblitzenden Akzenten, nonchalante Portamenti, selbstbewusst gedehnte Pausen, sparsamste Vibrati: Das alles resultierte in einer gelassenen Souveränität. Der Klang der Darmsaiten liess die einzelnen Instrumente in homofonen Phasen fast chorisch ineinander verschmelzen. Ein Hörerlebnis der anderen Art.



Das Chiaroscuro Quartet überzeugte mit eigenem Stil: (v.l.n.r.) Emilie Hörnlund, Claire Thirion, Alina Ibragimova, Kristian Bezuidenhout, Pablo Hernández Benedí.

BILD MANFRED ZÜRCHER

volksliedhaft homofon erklingt und sich dann in zahlreiche Ausdrucksvarianten und spielerische Raffinessen verästelt.

Als sässe Bach auf der Kirchenbank

Ein ganz anderes Erlebnis bot dann am Samstag das Colores Trio mit Matthias

Zauberhaft, nicht von dieser Welt, das hingehauchte Pianissimo im Ausklang, mit der Bogenspitze geführt.

Kessler, Luca Staffelbach und Fabian Ziegler, die mit zwei Marimbas und einem Vibrafon ein buntes Programm mit ausserordentlich rhythmischer Perfektion gestalteten. Besonders beeindruckend eine Transkription der von Claude Debussy für Klavier komponierten Arabesque 1&2 sowie ein hinreissend eleganter Swing als Zugabe. Im Nachtkonzert dann Christian Poltera, der musikalische Spiritus Rector der Kammermusiktage, mit zwei Saiten für Violoncello solo: die Suite Nr. 5 c-Moll von Johann Sebastian Bach und die Suite Nr. 3 op 87 von Benjamin Britten, gespielt auf der berühmten «Mara»-Stradivari von 1711. Eine unglaublich intensive Erfahrung, wie hier göttlich schöne Musik Ton für Ton nacherschaffen wurde. Als sässe der alte Bach hinten auf der Kirchenbank und führte höchstpersönlich dem Meister auf dem Podium den Bogen.